



**Schwierig:** Beobachtet von Junior-Trainerin Julia Steiner (l.) macht Despina Dröge vom TSVE Wechselsprünge an einem Kasten. Dabei muss sie tippen und den Ball zwischendurch hinter dem Rücken übergeben.

FOTOS (2): IVO KRAFT

## Mit Feuereifer bei der Sache

**HANDBALL-UMSCHAU:** Koordinationstests werden allgemein akzeptiert

VON IVO KRAFT

■ **Bielefeld.** Vor zwei Wochen hatte Olaf Grintz ein schönes Erlebnis. Der Lehrwart des Handballkreises Bielefeld-Herford erhielt einen Anruf einer Mutter, die ihren Sohn vor zwei Jahren vom Handball hatte abmelden wollen.

„Das habe doch nichts mit Handball zu tun“, erinnert sich Grintz an die damalige Aussage der Mutter. Sie hatte sich über die Koordinationstests geärgert, die seit drei Jahren verpflichtend zum Spielbetrieb der E-Jugend gehören. Zwei Mal pro Saison treffen sich alle E-Jugendlichen und stellen an sechs anspruchsvollen Stationen ihre motorische Vielseitigkeit unter Beweis. Was Seilspringen oder einbeinig hüpfend einen umgedrehten Kasten durch die Halle zu schieben mit Handball zu tun haben und warum die Ergebnisse auch noch ihren Niederschlag in der Tabelle finden, erschließt sich nicht nur manchem E-Jugendlichen nicht immer auf den ersten Blick.

Zwei Jahre nach ihrer Kritik fand die Mutter nun aber lobende Worte. „Diesmal hat sie gesagt, dass es toll sei, wie sehr sich die Kinder weiterentwickelt haben und wie gut sie sich bewegen können“, berichtet Grintz. Der Lehrwart hat ein weiteres Beispiel für die inzwischen flächendeckend gute Ausbildung im Kinderbereich. Auf einem Lehrgang habe kürzlich ein Trainer aus der Handball-Hochburg Minden-Lübbecke die D-Jugend-Kreisauswahl (diese Spieler waren die ersten, die den Motoriktest absolvierten) enorm gelobt. Spieldauffassung und Technik seien



**Volle Anstrengung:** Während vorne ein Jöllenbecker einen Kasten schiebt, muss Till Abel (Bielefeld-Süd) den Ball durch das Kastenteil prellen.

deutlich besser als die der Altersgenossen aus dem Mühlenkreis.

Die E-Jugendlichen, die am vergangenen Sonntag ihre Übungen zu bestehen hatten, sollen eine ähnliche Entwicklung nehmen. „Wir haben jetzt nicht krampfhaft dafür geübt. Wir haben sowieso jede Woche eine feste Zeit, in der wir nur Koordinationstraining machen“, berichtet Sven Grüger, Trainer der TSG Altenhagen-Heepen. Andere Mannschaften hingegen hatten in den Vorwochen viel für den Wettbewerb geprobt. Für viele Kinder war es die erste Teilnahme, wie etwa für den Nachwuchs des TSVE. Auch Selim Richert (Bielefeld-Süd) war erstmals dabei. „Es war gar nicht anstrengend,

aber ziemlich spannend“, meinte der Neunjährige. Teamkollege Jan Heidemann hatte auf der Anfahrt zum Koordinationswettbewerb erst einen Fahrradunfall, zog aber die Teilnahme trotzdem voll durch. Trotz Problemen beim Seilspringen verhalf er seiner Mannschaft mit guten Leistungen zum zweiten Platz bei den Kreisklassen-Teams. In der Kreisliga schnitt Löhne/Mennighüffen am besten ab, zweitbestes Team war der TuS 97. Bei den Mädchen war VfL Herford am besten.

Betreut wurden die Kinder von 15 Teilnehmern des Junior-Trainer-Lehrgangs. Jener Veranstaltung, die schon seit Jahren gut im Handballkreis angenommen wird und bereits

die Ausbildung mehrerer junger Trainer gefördert hat. „15 Teilnehmer waren eine Super-Anzahl. Wir konnten sehr intensiv und individueller arbeiten“, meint Olaf Grintz. „So konnten wir den Theorieteil gering halten und viel Praxis machen. Das wollen die jungen Trainer ja auch.“

Dank der Hilfe der Junior-Trainer, aber auch weil der Ablauf inzwischen eingespielt sowie in den Vereinen akzeptiert ist, hatte der Lehrwart während der Tests einen entspannten Job. „Es gab diesmal nicht eine negative Stimme. Alle haben verstanden, dass es zur vielfältigen Ausbildung der Kinder hinzugehört“, so Grintz. Er tippte lediglich die Ergebnisse der einzelnen Teams in den Computer ein und konnte feststellen, dass die Mädchen insgesamt etwas besser abschnitten als ihre männlichen Kollegen. „Man merkt, dass die Werte etwas besser werden, weil in den Vereinen mehr Koordinationstraining gemacht und auch schon in der E-Sonderstaffel damit angefangen wird.“

Eine Sorgenfalte hatte Grintz aber dennoch. „Die Mannschaften werden weniger. Dieses Jahr haben wir 29 E-Jugend-Teams. Vor zwei Jahren waren es noch 35. Das zeigt, dass wir an der Basis weiter gut arbeiten müssen.“ Im Wettstreit gegen andere Sportarten liefert der Vielseitigkeitswettbewerb ein positives Argument für Eltern, die auf der Suche nach einer Sportart für ihre Kinder sind. Schließlich zeigt der Anruf der ehemals verärgerten Mutter, dass die Motoriktests inzwischen kein Grund mehr für das frühe Ende einer Handball-Karriere sind.